

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

241 (16.10.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbrucker R. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 26, Fernruf 78. - Postfachkonto 1181 Karlsruhe
Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen verantwortlich für
Politik und Redaktion: C. Pabel-Rastatt, für Kales und
Anzeigen: R. Barth - Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Rastatt,
Kaiserstr. 40-42. - Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.50 RM.; zuzüglich Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1.50 RM.;
Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeter-
zeile 5 Reichspfennig; Tagesanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.
- Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung
Nachschuß, der bei Nichterhaltung des Fieles, bei gerichtlicher Ver-
teilung u. Konkursen wegfällt. - Für Platzbeschriftung und Tag der
Aufnahme wird keine Verpflichtung übernommen. D. V. X. 34: 1900.

Nummer 241

Dienstag, den 16. Oktober 1934

Jahrgang 71

Ostasiatischer Pufferstaat?

Ein neuer Vorschlag Japans zur Lösung der Ostfrage

Tokio, 16. Oktober. Mehrere japanische Blätter bringen Zusätze aus einem Artikel eines japanischen Nachrichtenbüros über die politische Lage im Fernen Osten. In dem Artikel wird erklärt, daß die politische Lage im Fernen Osten Sowjetrußland, Japan, China und Mandschukuo zwingen sollte, besonders darauf zu achten, daß der Frieden unter keinen Umständen gefährdet werde. Japan sei besonders besorgt und damit beschäftigt, ein Mittel zu finden, um einen militärischen Zusammenstoß im Fernen Osten zu vermeiden und schlage vor, einen Pufferstaat zwischen Mandschukuo und der Sowjetunion zu schaffen. Dieser Pufferstaat solle aus einem Gebiet bestehen, in dem sich keine militärischen Formationen irgend welcher Nationalität aufhalten dürften. Dieser neue Pufferstaat solle die Möglichkeit geben, alle Zwischenfälle zu vermeiden. Japan dürfe eine direkte Stütze dieses Pufferstaates sein und darauf achten, daß keine Macht durch ein militärisches Vorgehen die Hoheit des Pufferstaates verletze.

Der Artikel wird in mandschurischen und japanischen politischen Kreisen sehr stark beachtet. Seine Veröffentlichung wird mit der Reise des japanischen Sonderbotschafters Yoshida nach Moskau in Verbindung gebracht.

Flugverbindung Newyork-Schanghai

London, 16. Okt. Große Aufmerksamkeit erregt in der gestrigen Morgenpresse die Meldung, daß der amerikanische Luftfahrtkonzern Panamerican Airways, der bereits ein ausgedehntes Flugverkehrsnetz in China hat, eine sechsstägige Flugverbindung zwischen Newyork und Schanghai einrichten wolle. Der Plan, der bereits feste Form angenommen hat, wird hier nicht verkehrstechnisch, sondern auch politisch als von großer Bedeutung angesehen.

Washingtons Antwort auf die chinesische Silbernote

Washington, 16. Okt. Das Staatsdepartement veröffentlicht den Text der Antwort auf die chinesischen Vorstellungen in der Silberfrage. Der Zusatz deckt sich mit den bereits bekannten Einzelheiten. Amerika bedauere es, wenn die Washingtoner Silberpolitik chinesische Belange schädige. Das Gesetz könne jedoch vom Weißen Haus nicht eigenmächtig abgeändert werden, wenn man auch bestrebt sein werde, auf Chinas Sonderlage möglichst Rücksicht zu nehmen.

Enthüllung oder Tarnung?

Einen Tag nach der Attentatmeldung von Marseille nahmen wir an dieser Stelle das Wort mit der Ueberschrift „Bestellte Arbeit“ und haben damit manchen Leser verwundert, der über die Richtigkeit dieser Behauptung etwas in Erfahrung geriet. In der Zwischenzeit sind Enthüllungen auf Enthüllungen gemacht worden, deren öffentliche Ausschüttung nicht nur uns Recht gegeben hat, sondern auch allmählich — und dem in diesen Dingen ungewöhnten Leser unspürbar — die ganze Angelegenheit auf ein falsches Geleise zu schieben droht. Insbesondere fällt auf, mit welcher Konsequenz und Ausdauer immer wieder die doch auffallende Ähnlichkeit mit dem Attentat von Sarajewo im Jahre 1914 bestritten und die Tat als solche auf ein rein innerpolitisches Geleise des kroatisch-südslawischen Gegenjages geschoben wird. Neuerdings soll es nun ein Mazedonier gewesen sein, eine ganze Bande — eine schöne Frau fehlt natürlich auch nicht. Nur von einem Bemühen hört man sehr wenig, nämlich der Untersuchung, wer nun wieder hinter dem inzwischen aufgestöberten angeblichen Führer stecken soll, wo die Hauptdrabzieher stehen, die das Ganze aus dem Hintergrund der sicheren Anonymität gedreht haben.

Im Jahre 1914 geschah das Gleiche. Man stellte das Attentat als Ausbruch des vaterländischen Fanatismus einer großserbischen gegen Österreich gerichteten Bewegung hin. Das war — an sich gewiß richtig, weil den Anstehenden ja gar nicht um Bewußtsein kam, daß sie nur Werkzeuge waren, daß ihr vaterländisches Empfinden, ihr Haß gegen Österreich nur zu einem schändlichen Plan der Kriegseinziehung mißbraucht wurde. Wir wiesen in kurzen Betrachtungen zum Kriegsbeginn auf diese Tatsache hin, nämlich: daß nachweislich der Begründer der Groß-Orient-Sogenialle in London gegen Mittag des 28. 6. 1914 sehr nervös wurde, daß das Attentat in Sarajewo — das erste auf 9 Uhr angelegte — mißlang und erst in der Wiederholung gegen 11 Uhr gelang, die Nachrichten also erst in den ersten Nachmittagsstunden in London eingingen. Man beachte in diesem Zusammenhang die Vorzüge, daß bei einem Mischen in Marseille noch eine Zugentlastung zwischen Marseille und Dijon und für den Fall des nochmaligen Mischen in Paris vorgeplant war. Wir wiesen weiter auf folgende Parallelen hin: das Wissen oder Ahnen der Opfer von ihrem Todesgang. Graf Gernin ist ein gewiß in diesem Belang unverdächtigter Zeuge. Er berichtet in seinem Buche über den Weltkrieg, Erzherzog Franz Ferdinand hätte ihm von der Prophezei einer Wahrsagerin erzählt, er werde einst den Weltkrieg entfeineln und hätte ihm ein Jahr vor Kriegsbeginn gesagt, die Freimaurer hätten seinen — des Erzherzogs — Tod beschloffen. Das gleiche Wissen um den Tod spricht uns aus König Alexander an, dessen letzte Tage durch Todesahnungen getrübt waren, aus denen er die überraschenden Folgerungen des Einsetzens eines Regentenschatrates mit allen Vollmachten zog. Er wollte sogar 40 eigene Beamte von Belgrad mitnehmen! Dem Mörder von Marseille kann man leider den Prozeß nicht mehr machen; denen von Sarajewo hat man ihn gemacht und zweifelsfrei im Prozeß selbst wie in den ganzen im Krieg und nach dem Kriege betriebenen Nachforschungen festgestellt, daß die eigentliche Triebkraft und Anführerin die internationale Hochfreimaurerei war. Wie hier mit Herrschern und hochgestellten Persönlichkeiten aller Art umsprungen wird, wenn sie nicht „parieren“, belege nur beispielsweise die Auslassung im Nr. 102 des Bulletin Maconique de la grande loge Symbolique Ecossaise zu der Beilage Kaiser Wilhelms II., Freimaurer zu werden, vom 2. September 1889 (!!).

Der junge Kaiser weigerte sich, dem Bunde beizutreten. Wilhelm II. möchte Deutschland wieder zum Mittelalter zurückführen (d. h. sich nicht „erleuchten“ lassen. D. Red.), er kann mit solchen Bestrebungen nur das Ende der Hohenzollern beschleunigen. Es ist nicht weit von Ludwig XIV. zu Ludwig XVI. (Der bekanntlich auf dem Schaffot endete. D. Red.) In unserem mit Elektrizität und Dampf arbeitenden Zeitalter wäre es leicht möglich, daß das deutsche Volk, um den Abstand zu verkürzen, einige Stufen überprüge. Die Freimaurer werden sich nicht einschüchtern lassen. Weil der Kaiser sich nicht einweihen lassen will, werden sie das Volk einweihen, und wenn das Kaiserreich sie verfolgt, werden sie in Deutschland die Republik errichten.“ (Sperrungen von uns. D. Red.)

Bei der Betrachtung der Marceller Geschehnisse darf man nicht an den äußeren Vorgängen hängen bleiben. Der springende Punkt ist immer wieder, in welchem weltpolitisch wichtigen Augenblick die Tat geschah, auf die Sekunde gleichsam festgelegt und durchgeführt, unter sorgfältiger Beachtung aller solchen Vorhaben günstigen „Bedingungen“, mit dem offensichtlichen Endzweck, König Alexander unter seinen Umständen nach Paris zu lassen, unter allen Umständen die außenpolitisch außerordentlich wichtigen Besprechungen in Paris zu verhindern. Die fieberhafte Jagd nach den Filmen — der Operateur ist ja inzwischen auch plötzlich gestorben — entspringt auch nicht zuletzt der Absicht, die kräftlich leichtsinnigen „Bedingungen“ für das Gelingen des Attentats nicht offenbar werden zu lassen. Es gehört wahrhaftig eine gesunde Portion politischer Naivität dazu, zu glauben, daß es hier nur um das Leben des Königs Alexander gegangen wäre. Bei der ungläublichen Menge Zeit, die man dem Attentäter ließ, so daß er ganz ruhig zielen konnte, ist auch wenig wahrscheinlich, daß er Barthou getroffen hätte, wenn er ihn nicht hätte treffen wollen. Solche Leute haben die Ruhe weg und schicken ohne Kampensieber!

Auch die Regie nach dem Mord war — genau wie 1914 — sehr gut. Es gehört mit zu solchen Plänen, daß die direkt

Erbitterung gegen Frankreich

Südslawische Anklagen — Treffen der Staatsmänner in Belgrad — Auch König Carol kommt

Belgrad, 16. Okt. Die Nachricht, daß der Präsident der französischen Regierung, Lebrun, an den Beisetzungsfestlichkeiten für König Alexander teilnehmen wird, ist hier ohne Kommentar aufgenommen worden. Nur die „Politika“ veröffentlicht einen Bericht aus Paris, der den Südlawen die französische Auffassung über die Bedeutung dieses Besuches mündgerecht machen soll. Darin heißt es, daß man in Frankreich zuerst die Befürchtung hegte, der Königsmord werde die Früchte der französischen Politik im Südosten in Frage stellen. Jetzt aber habe sich glücklicherweise gezeigt, daß Südlawien unerwünscht an der Seite Frankreichs bleiben wolle. Der Bericht ermuntert Südlawien auch dazu, die Annäherungsbestrebungen Frankreichs und Italiens mit Zustimmung zu verfolgen.

In politischen Kreisen faßt man den Besuch Lebruns dahin auf, daß Frankreich mit allen Mitteln bestrebt sei, den verheerenden Eindruck wieder aufzumachen, den die unzulänglichen Schutzmaßnahmen der französischen Polizei in Südlawien angestellt hat. Die Belgrader Bevölkerung gegenüber Frankreich ist allmählich in eine Erbitterung übergegangen, zumal bekannt wurde, daß König Alexander zu seinem Schicksal 40 Agenten der Belgrader Polizei nach Marseille mitnehmen wollte, die ihn vor einigen Wochen auch auf der Reise nach Sofia begleitet hätten. Die französischen Behörden hätten ihn jedoch von dieser Absicht mit der Versicherung abgebracht, daß sie alle Vorichtsmaßnahmen getroffen hätten und sehr wohl in der Lage seien, ihn vor jedem unliebsamen Zwischenfall zu schützen. In Belgrad hat sich die Ueberzeugung eingewurzelt, daß der König noch am Leben wäre, wenn ihn die südslawischen Agenten wirklich begleitet hätten.

Die Erbitterung gegen die französische Polizei hat sich in Südlawien allmählich auf alle französischen Verhältnisse und damit auch Frankreich schlechthin übertragen. In der An-

kunft Lebruns, der sich erst in den letzten Tagen für die Reise nach Belgrad entschloß, sieht man daher das äußerste Mittel, diese Stimmung zu bekämpfen und das gute Verhältnis wieder herzustellen.

Lebrun, der zusammen mit drei französischen Ministern an der Beerdigung Alexanders teilnehmen wird, kann bei seinen Bemühungen zweifellos auf die Unterstützung von Benesch und Tituleien rechnen, die ebenfalls zum Begräbnis erscheinen werden. Man rechnet damit, daß der bulgarische Ministerpräsident Georgiew in diesem Sinne auf die Belgrader Regierung einwirken wird.

Wie nunmehr aus Bukarest gemeldet wird, hat sich auch König Carol entschlossen, die Reise nach Belgrad anzutreten.

Sollte sich dies bestätigen, so dürfte der Zusammenkunft der Staatsoberhäupter

die Rolle einer politischen Demonstration gleichkommen. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß in Paris der Wunsch besteht, jenen Befürchtungen, die nach der Blutat von Marseille hinsichtlich der Fortführung der französischen Politik entstanden waren, durch eine besondere Kundgebung entgegenzutreten.

König Boris von Bulgarien wird sich bei den Belgrader Beisetzungsfestlichkeiten durch Prinz Kyrill und seinen Adjutanten General Panoff vertreten lassen.

Der Belgrader ungarische Gesandte tritt in einer Presseerklärung energisch den im Auslande in Umlauf gesetzten Gerüchten entgegen, wonach im Laufe des Montag die ungarische Gesandtschaft in Belgrad gestürzt und der ungarische Gesandte ermordet worden sei. In politischen Kreisen vermutet man, daß diese Gerüchte vom Prager Sender verbreitet worden sind.

Auf Befehl der Imro?

Fieberhafte Ermittlungsversuche zur Feststellung der Identität des Marceller Mörders

Sofia, 16. Okt. Die Nachforschungen der bulgarischen Polizei zwecks Feststellung, ob der Mörder des Königs Alexander mit dem mazedonischen Terroristen Wlada Georgiew personengleich ist, haben bisher noch kein abschließendes Ergebnis erbracht. Die bulgarische Polizei, die die Fingerabdrücke Wlada Georgiew's besitzt, hat sich Montag vormittag telegraphisch an die Pariser Polizei um Uebermittlung der Fingerabdrücke des toten Mörders gewandt.

Die in Sofia lebende Frau Wlada Georgiew ist festgenommen worden und soll bei ihrem Verhör angegeben haben, daß ihr Mann ein größeres Muttermal am Körper hat, das eine einwandfreie Feststellung der Persönlichkeit ermöglichen müßte.

Die Pressestelle der Budapest Oberstadthauptmannschaft veröffentlicht eine Mitteilung über die sofort eingeleitete Untersuchung zur Klärung der Frage des beim Marceller Attentat gefundenen gefälschten Passes der Anna Majersti (nicht Majerst und Majorst). Es wurde festgestellt, daß die in Budapest lebende Gräfin Anna Majersti ihren alten Paß bereits 1932 einem Beamten des tschechischen Generalkonsulats in Budapest abgeliefert habe. Daraufhin habe sie damals vom tschechischen Generalkonsulat einen neuen Paß

erhalten, der sich noch heute in ihrem Besitz befindet. Wöllig ungeklärt sei, wie ihr erster Paß, der damals nach zehnjährigem Gebrauch infolge der zahlreichen Abtempelungen völlig abgenutzt gewesen sei, in die Hände des Mörders gelang sei. Bei Anna Majersti handle es sich um eine ältere Person, die auf Grund eines einmündigen Verhörs in keiner Weise irgend einer Verbindung mit Terrororganisationen verdächtig werden könne. Anna Majersti sei hier seit Jahren allgemein bekannt und genieße den besten Ruf.

Der in Istanbul als Emirant lebende Führer der Imro (Innermazedonische revolutionäre Organisation), Michaelos ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Nach Gerüchten soll er aufgefordert worden sein, die Türkei zu verlassen. Er sei daraufhin abgereist. Er soll die Absicht geäußert haben, sich nach der Schweiz zu begeben.

Der seit vier Tagen im Walde von Fontainebleau geübte Schütze Malus, der bei seiner ersten Festnahme im Zusammenhang mit dem Marceller Anschlag den Gendarmen wieder entwichen war, ist am Montagmorgen auf der Landstraße am Ausgang der Stadt Melun festgenommen worden.

und indirekt sichtbar Beteiligten oder in den Auswirkungen Betroffenen nun sich gegenseitig die direkte oder indirekte Urheberschaft in die Schuhe schieben. Diese Art Schieberei ist bewußt gewollt und erzeugt, um Unruhe zu schaffen und die Völker, die hier nur Opfer sind, in Gegenläufe zu bringen, da die Anklagen natürlich in außerordentlicher Schärfe ehrlicher Vaterlandsliebe erhoben zu werden pflegen, wie die Beklagten aus den gleichen Motiven sie mit der gleichen Schärfe ablehnen. Beide Teile mit Recht — jedoch es entsteht eine neue Welle von Haß und Entrüstung, was ja der Zweck der Uebung ist. Wie sehr auch die „kroatistische Kombination“ fehlschlägt, beweist wohl der Umstand, daß die ehrliche Trauer und Empörung über den Mord im kroatischen Landesteil des Königreiches nicht geringer ist wie in den rein südslawischen, daß ferner der Slowenenführer Dr. Korolowitsch an der Bahre des Königs erschien und in dem Augenblick, wo ganz Südslawien an der Bahre des großen Königs steht, zum Vergessen aller bisherigen Gegen-

läufe aufforderte. Nicht zuletzt erscheint jede bisher erhobene Verdächtigung schon deshalb sinnlos, stellt man die Zweckmäßigkeitfrage — auch für die Kroaten: Wer hat was erreicht?

Der einzige Erfolg liegt in den Dunkelkammern der internationalen Drahtzieher, denen nichts an einer vernünftigen Befriedigung der Welt, aber alles an Unruhe und Krieg in der Welt gelegen ist. In jenen Dunkelkammern der Welt, für die die Völker und ihr Wohlwollenden Pläne, die Kriege erzeugen und beenden, Monarchien errichten und stürzen, Republiken errichten und stürzen, wie es ihnen gerade in den Kram paßt. In allen Teilen der Welt mehren sich erfreulicherweise die Anzeichen dafür, daß die Aufklärung über diese Zusammenhänge weiteren Boden faßt. Wird sie zum Allgemeinut, wird auch die Außenpolitik eine andere Wendung allgemein erhalten können. E.

In wenigen Worten

Berlin: Die schwebende Schuld des Reiches belief sich am 30. September 1934 auf 224,5 Mill. RM. gegen 216,7 Mill. RM. am 31. August. An Steuergutschriften waren 1182,55 gegen 1182,27 Mill. RM. im Umlauf, von denen 579,86 Mill. RM. im Vormonat für Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung der Reichsbank als Sicherheit überlassen waren.

Berlin: Der Führer und Reichskanzler hat den Gesandten in Dublin, Dr. von Dehn-Schmidt, zum Gesandten in Bukarest, den Gesandten in Guatemala, von Auhmann, zum Gesandten in Dublin, den Vortragenden Legationsrat Dr. Kraffe zum Gesandten in Guatemala ernannt und den Gesandten in Santiago, Freiherrn von Reiszewitz und Kadzjin, einzuweisen in den Ruhestand verlehrt.

Berlin: Anlässlich des 90. Geburtstages Friedrich Niehsches stattete der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP, Alfred Rosenberg, der Schwester Niehsches, Frau Dr. h. c. Förster Niehsche, in Weimar einen Besuch ab.

Mainz: Das 68jährige Fräulein Katharina Gran wurde am Sonntagabend von dem 32jährigen Franz Weder aus Gonsenheim bei Mainz erdrosselt. Der Täter, der die Geldtasche seines Opfers mit 442,50 RM. Inhalt raubte, konnte dank der Geistesgegenwart einiger Einwohner des Hauses verhaftet werden, noch bevor er das Haus wieder verlassen hatte.

Haisa: Am Sonntag wurde zum erstenmal der englische Teil der Oelleitung Mossul-Haisa in Betrieb genommen. Die Leitung ist über 300 Kilometer lang. In Haisa am Euphrat (Iraq) abteilt sich die Leitung in zwei Ähre, von denen das eine nach Tarabulus an der Küste Syriens und das neueröffnete nach Haisa führt.

Poincaré †

Paris, 16. Oktober. Der frühere französische Ministerpräsident und Staatspräsident Raymond Poincaré ist am Montag um 8.30 Uhr in seiner Pariser Wohnung plötzlich gestorben. Poincaré hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

Raymond Poincaré, ehemaliger Ministerpräsident und Präsident der Republik, war vor einigen Tagen von seinem Landsitz Campigny in Paris eingetroffen. Er war noch in seinem Heimat-Bezirk Bar-le-Duc bei den Erneuerungswahlen zum Generalrat wiedergewählt worden und wollte in Paris seine schriftstellerischen Arbeiten weiterführen. Kurz nach seiner Ankunft mußte er sich legen, und im Laufe des Samstags und Sonntags waren Gerüchte verbreitet, daß er leicht leidend sei, daß aber sein Befinden zur Beunruhigung keinen Anlaß gebe. Montag früh trifft die Nachricht ein, daß er in seiner Pariser Wohnung plötzlich gestorben ist.

Der Verstorbene war am 20. August 1860 geboren. Er ist wohl derjenige französische Staatsmann gewesen, der nicht nur die glänzendste, sondern auch die schnellste Karriere der politischen Laufbahn gemacht hat, die ein Politiker überhaupt machen kann. Nach Beendigung seiner juristischen Studien trat Poincaré 1888 als Kabinettschef in das Landwirtschaftsministerium des damaligen Landwirtschaftsministers Develle ein und wurde im darauffolgenden Jahre, d. h. mit kaum 28 Jahren zum Generalrat von Pierrefitte gewählt. Schon zwei Monate später zog er als Abgeordneter des Maas-Departements in die Kammer ein, die ihm als Sprungbrett für seine weitere Karriere dienen sollte. Mit 32 Jahren Generalberichterstatter des Haushalts und in dem unglücklich jugendlichen Alter von 33 Jahren Unterrichtsminister, kann er für sich das Recht in Anspruch nehmen, der jüngste Minister Frankreichs gewesen zu sein. Nach einjähriger Tätigkeit als Finanzminister übernahm Poincaré unter dem Kabinett Ribot in das Unterrichtsministerium zurück und wurde mit kaum 35 Jahren zum Vizepräsidenten der Kammer gewählt. 1903 schied er seine Provinz in den Senat. Im Jahre 1913 wurde Poincaré zum Präsidenten der Republik gewählt und übernahm nach Ablauf der siebenjährigen Periode die Führung der Regierung, die er bis 1924 in den Händen behielt. Seit 1926 gehörte Poincaré den Kabinetten entweder als Ministerpräsident oder als Finanzminister an und gab die Führung erst endgültig ab, als ein schweres Leiden ihn Mitte 1929 dazu zwang, sich einem operativem Eingriff zu unterziehen. Als seine beiden hauptsächlichsten Werte können angesehen werden

„Die Ursprünge des Krieges“ und „Politische Geschichten“, die er während der kurzen Pausen schrieb, in denen er von den Lasten der Staatsgeschäfte entbunden war.

Frankreich verbannt dem verstorbenen Staatsmann in erster Linie die Wiederherstellung seiner Finanzen, die er durch die

Frankenstabilisierung im Jahre 1926 ermöglichte. Richtunggebend für Poincarés zum Schluß konsequent durchgeführte Außenpolitik war bereits eine seiner ersten Amtshandlungen als Präsident im Februar 1913, nämlich die Erneuerung Delcassés zum Botschafter Frankreichs in Petersburg. Bekannt ist der Ausdruck des französischen Sozialistenführers Jaures am Tage der Wahl Poincarés zum Präsidenten:

„Poincaré, das ist der Krieg!“

In der Zeit seiner Amtsführung vor dem Kriege hatte Poincaré häufig Begegnungen mit Staatsmännern und führenden Politikern der späteren Entente-Mächte, die letzte im Juli 1914 in Petersburg. Auch nach dem Kriege war Poincaré einer der eifrigsten Verfechter einer Politik der Unerbittlichkeit gegenüber Deutschland. Im Januar 1923

führte er die Besetzung des Ruhrgebietes durch. Für die Reparationspolitik Frankreichs zeichnete er als verantwortlich. Seine Politik versuchte er in seinen bekannten zahlreichen Sonntagsreden aus Anlaß der Einweihung von Kriegerdenkmälern zu begründen.

Die Verteidigung Poincarés erfolgt gemäß dem letzten Wunsch des Verstorbenen in der Familiengruft in Aubecourt im Moseldepartement. Als Vertreter der Regierung werden Minister Herriot und Tardieu teilnehmen. Der französische Ministerrat hat beschlossen, den 18. Oktober, den Tag der Besetzung des Königs Alexander, und den 20. Oktober, den Tag der Besetzung Poincarés, zu staatlichen Trauertagen zu erklären.

Ungarische Bergarbeiter im Hungerstreik

Im verbarrikadierten Schacht — Ministerpräsident Gömbös greift ein

Budapest, 16. Okt. Der Kohlenarbeiterstreik in Künfirden hat sich trotz aller Vermittlungsversuche noch verschärft. Seit 72 Stunden verweigern 950 Arbeiter 500 Meter untertage die Nahrungsmittelaufnahme. Am Sonntag wurden ihnen Lebensmittel zugeführt. Die Lebensmittelstufen wurden aber von den Streikenden ungeöffnet zurückgelassen. Auch das Eingreifen der Regierung blieb bisher erfolglos. Der Führer der Arbeitergewerkschaften, die sich am Sonntag in den Schacht begaben, stellen fest, daß die Arbeiter infolge des Hungerstreiks völlig erschöpft sind, jedoch an der Weiterführung des Hungerstreiks festhalten.

Bis zum Montag nachmittag befanden sich insgesamt 1600 christlichsoziale Arbeiter im Streik. Auf Weisung der Wiener Generaldirektion der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft, der die Grube gehört, ist die Arbeit im gesamten Bergwerksgebiet stillgelegt worden, so daß zur Zeit 4800 Arbeiter ohne Beschäftigung sind.

Um Unruhen vorzubeugen, hat die Regierung zwei Regimenter und 100 Gendarmen bei den Gruben zusammengezogen. Die Lage ist zweifellos außerordentlich ernst, da infolge der Einstellung der Saugpumpe und der Luftventilatoren Explosionsgefahr besteht. Seit der Einstellung der Pumpen steigt das Wasser fortgesetzt.

Die Streikenden sollen in völlig erschöpftem Zustande in Gruppen von zehn bis zwanzig Mann in einer Tiefe von 500 Meter liegen. Sie sollen kaum noch sprechen können. Zahlreiche Arbeiter sollen Nervenschmerz erlitten haben. Man befürchtet, daß bei einer weiteren Fortdauer des Hungerstreiks den Arbeitern innerhalb 48 Stunden die Gefahr des Ertrinkens droht.

Ministerpräsident Gömbös hat persönlich eingegriffen und einen Sekretär entsandt, der den streikenden Arbeitern einen Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Handelsministers überbrachte, wonach die Verhandlungen zur Regelung der Lohnfrage sofort aufgenommen werden sollen, jedoch unter der Bedingung, daß die Arbeiter unverzüglich den Schacht verlassen. Die Bergleute wurden aufgefordert, innerhalb einer halben Stunde den Streik einzustellen und ihre Antwort zu geben.

Die Grubenarbeiter lehnten jedoch zunächst diesen Vorschlag ab und schritten dazu, den Eingang der Grube zu verbarrikadieren.

Sie besetzten Stangen im Luftschacht und setzten das Personal des Fahrstuhls fest. Auf telephonischem Wege warnten sie davor, den Lift in Bewegung zu setzen, da sonst die Eingänge verhängelt werden würden. Nach einiger Zeit erklärten sich die Arbeiter schließlich doch bereit, einen Vertreter des Ministerpräsidenten zu empfangen, dem sie mitteilten, es handle sich um einen Wirtschaftskrieg. Sie seien gut Ungarn, hätten den Krieg mitgemacht und führten jetzt eben einen Krieg, um ihre trostlose Lage zu verbessern. Sie achteten und verehrten die Person des Ministerpräsidenten, aber die internationale Leitung des Bergbaues, gegen die allein sie den Kampf führten, habe sie bereits so oft betrogen, daß sie irgendwelchen Vorschlägen, sofern sie nicht verbrieft und versiegelt übermittle würden, keinen Glauben schenken würden. Sie seien entschlossen, bis zum Tode auszuhalten.

Der Versuch eines Reichstagsabgeordneten, mit den streikenden Arbeitern telephonisch in Verbindung zu treten, scheiterte daran, daß dieser das Lösungswort nicht kannte.

Handelsminister Dr. Rabiny läßt in der Presse erklären, die Regierung sei selbstverständlich bereit, im Interesse der Bergarbeiter einzutreten und den Sachverhalt den Tatsachen und der Gerechtigkeit entsprechend festzustellen. Dies habe aber eine Nachgiebigkeit der ausländischen Arbeitgeber und den Verzicht der Bergarbeiter auf das verweigerte selbstmörderische Mittel zur Voraussetzung. Der Handelsminister weist darauf hin, daß sich auf den Halben des Bergwerks ein ungeheurer Kohlenvorrat von etwa 13 000 Wagenladungen angesammelt habe, bei einem normalen Vorrat von 6000 Wagenladungen. Der ungenügende Ablass sei auf die allgemeine Wirtschaftskrise zurückzuführen.

An den Verhandlungen zur Beilegung des Streiks nehmen Vertreter der christlichsozialen und sozialdemokratischen Arbeitergewerkschaften teil. Die christlichsoziale Arbeitsgemeinschaft hat sich mit den Sozialdemokraten solidarisch erklärt und hat sich verpflichtet, bis zur Durchsetzung der Forderungen durchzuhalten. Die Lage ist für die Regierung infolgedessen sehr schwierig, als sich das künftige Kohlenangebot in Händen der Wiener Donaudampfschiffahrtsgesellschaft befindet, die zum Interessenbereich der österreichischen Regierung nachstehenden Wiener Kreditanstalt gehört und somit eine unmittelbare Einflussnahme der Regierung auf die Arbeitgeber auf Schwierigkeiten stößt.

Vege im Schatten

ROMAN VON O. v. HANSTEIN

55) Verhund hatte sie angesehen, wie sie da stand, hingeworfen von ihren Empfindungen. Er erkannte in diesem Augenblick, daß dieses starkherzige Weib sich nicht mit Brocken begnügen konnte, daß es sich ganz mit voller Seele einem Menschen schenkte, aber — auch eine ganze Seele verlangte. Und — Egon stand in diesem Augenblick vor ihm. Er war in erster Linie ein ehrgeiziger Streber; nein, dieser Mann hatte gar nicht die Fähigkeit, eine Frau wie Vera zu verstehen. Sie würde ihre heiße Seele wundstochen an ihm. Ablenkend fragte er:

„Der Generaldirektor hat Ihnen, wie er mir sagte, eine Lebensstellung geboten?“

„Was heißt Lebensstellung? Gibt es das? Nie und nimmer! Er denkt es sich jetzt so. Warum soll er nicht wieder heiraten? Glauben Sie, er würde es aus Rücksicht auf mich unterlassen?“

Prüfend sah Verhund sie an.

„Vielleicht heiratet er Sie?“

Ein abweisendes Lächeln war um ihren Mund.

„Sie verstehen mich auch nicht. Ich würde den Generaldirektor nie lieben, und — ich habe leider nicht die Fähigkeit, mich um Geld zu verkaufen.“

Vera streckte beide Arme wie verzweifelt in die Luft, dann presste sie die Hände vor ihre Augen und weinte in kämpfhaftem Schluchzen.

Verhund ließ sie ruhig sich ausweinen. Plötzlich hob sie den Kopf und fragte: „Glauben Sie, daß es für uns drei — ich meine Egon, das Kind und mich — ein Glück wäre, wenn diese Ehe wieder hergestellt würde?“

Der Geheimrat sah lange stumm und sah sie ernst an. Endlich antwortete er:

„Wenn Sie mich so fragen, Vera — ich glaube es nicht.“

Es war lange still im Zimmer, dann antwortete sie mit zuckenden Lippen: „Ich glaube, Sie haben recht.“

Nach kurzem Schweigen sagte der Geheimrat: „Erlauben Sie Egon, zu Ihnen zu kommen. Ehe Sie das Letzte tun, treten Sie einander noch einmal gegenüber.“

„Muß das sein?“

„Wägen Sie nicht die ganze Verantwortung auf mich alten Mann!“

„Nun gut, ich bin bereit, Egon morgen vormittag während Ja in der Schule ist, zu empfangen. Ich möchte nicht, daß das Kind verwirrt wird und — nein — ich wollte Sie bitten, dabei zu sein, aber das wäre feige.“ —

*

Der Generaldirektor war am Abend sehr spät heimgekommen, nachdem sich Vera bereits zurückgezogen hatte. Verhund war bei ihm gewesen, er mußte von dem, was geschehen sollte — und wollte ihr Zeit lassen. Vera empfand seine Rücksichtnahme als wahre Wohltat.

Der Gedanke, am nächsten Morgen ihrem Mann zur Aussprache gegenüberzutreten zu müssen, brachte sie beinahe um ihre Fassung. Sie tat in der Nacht — wie schon so oft — kein Auge zu.

Totenblau, aber gefaßt, stand Vera am anderen Vormittag im Empfangszimmer, als der Diener eintrat und meldete:

„Herr Staatsanwalt Dietrich.“

„Ich lasse bitten.“

Er trat ein, und sie standen einander gegenüber. Ganz allein. Nicht von der Ueberraschung des plötzlichen Wiedersehens geblendet wie damals bei der Gesellschaft.

Sie standen einander gegenüber und sahen sich in die Augen. Vera wunderte sich, wie kühl sie in diesem Augenblick war, wie fremd ihr dieses Gesicht erschien, aus dem sie den Ausdruck, den es damals in Bonn trug, nicht mehr fortdenken konnte.

Egon fühlte sich tief befangen. Vera war so völlig verändert. Er hatte sich vorgenommen, ihr die Hände entgegenzustrecken, sie einfach an sich zu ziehen und zu küssen. Nun stand da eine fremde Frau, eine Frau, von der er fühlte, daß sie ihm geistig und seelisch entglitten, daß sie ihm überlegen war.

„Liebe Vera, ich bin gekommen . . .“

Sie war nun vollkommen mit sich im klaren und bat ihn:

„Setz dich, Egon, und laß uns ruhig miteinander reden. Ich zürne dir nicht. Ich muß dir sogar danken, daß du die Rätzel, über die ich nicht sprechen konnte, geklärt hast.“

„Warum hast du nicht gesprochen, als deine Mutter tot war?“

Voll sah sie ihn an. „Hättest du mir damals geglaubt?“

Er senkte den Kopf und schwieg. Sie fuhr fort:

„Ich zürne dir nicht mehr, aber — wir sind einander innerlich fremd geworden. Ich bin nicht mehr die Frau, die du in mir gesehen hast. Du bist nicht der Mann, den ich in dir zu besitzen glaubte. Ich bin sehr, sehr unglücklich gewesen in diesem Jahre.“

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktag

Dienstag, 16. Oktober 1934.

„Es ist unglücklich, wieviel der Geist zur Erhaltung des Körpers vermag. Der Geist muß nur dem Körper nichts nachgeben.“
Eckermann.

Was geschah heute — —

- 1914 Aufmarsch der jungen Kriegsfreiwilligen in Flandern.
- 1920 Schriftsteller César Flaischlen starb in Gundelsheim (geb. 12. 5. 1868 in Stuttgart).
- 1868 Franz Ritter v. Epp, General a. D., Statthalter in Bayern, in München geboren.
- 1827 Der Maler Arnold Böcklin in Basel geboren (starb 16. 1. 1901 in San Domenico di Fiesole).
- 1818 Beginn der Völkerschlacht bei Leipzig.
- 1752 Adolf Frhr. v. Knige („Ueber den Umgang mit Menschen“) in Vredenbeck geboren (gest. 6. 5. 1796 in Bremen).

Pässe für Saarabstimmungs-berechtigte

Amlich wird folgendes bekanntgegeben:

Reichsangehörigen, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Passbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsberechtigt sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung

- a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungslisten eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;
- b) der Saarniederstelle seines jetzigen Wohnortes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saartartei eingetragen ist.

Der Luftstich bringt es an den Tag

Das Gerümpel, das im allgemeinen auf den Dachböden unserer Häuser nutzlos herumsteht und verkommt, ist nicht immer vollkommen wertlos. Zur Vinderung der Not unserer ärmsten Volksgenossen kann es häufig in hohem Maße beitragen. Auch Abfälle von Papier, Metall usw. können in größeren Mengen durchaus noch beträchtliche Gewinne abwerfen. Auch wird mancher Besitzer eines Dachbodens unter seinem Gerümpel manch wertvolles, lang entbehrtes oder vergebens geuchtes Stück gefunden haben, als er auf Veranlassung des R. N. B. an die Entrümpelung herangegangen. Eine besonders fröhliche Ueberraschung jedoch erlebte bei dieser „lästigen Arbeit“ ein Hausbesitzer, als er unter dem reichlich vorhandenen Gerümpel ein Sparkassenbuch mit einer Einlage von 500 R. M. fand. Allerdings war über das altersgraue Sparkassenbuch die Inflation hinweggegangen, ohne daß der Besitzer von diesem Reichtum wußte. Zur Ueberraschung des Finders wurde die Ersparnis jedoch noch mit 150 R. M. aufgewertet. Damit nicht genug! In einer alten Hofe fand sich noch ein Zehnmarkstein und ein Völkerschlacht-Jubiläumsmarkstein, das einen ungleich höheren Sammlerwert hat. Die Freude über den unerwarteten Fund soll nicht gering gewesen sein. Es wäre zu hoffen, daß jeder Bodeninhaber die Lehre aus dieser Begebenheit ziehen würde, daß die Entrümpelung nicht nur der eigenen Sicherheit dient, sondern auch verborgene Werte ans Tageslicht bringen kann.

Wer will am Heimatabend müßig daheim im Winkel sitzen? Nie mand! Dann besitz Euch und kauft Programme im Vorverkauf. Versteht es nicht auf den letzten Tag. Nach dem Heimatabend ruft der Nachtwächter, wie in der guten alten Zeit, die Stunden aus mit dem Ettlinger Stundenpruch. Nach dem Heimatabend trifft sich alles beim Bazar der NS-Frauen in der „Sonne“. Am Sonntag morgen trifft sich wiederum alles beim Konzert der Arbeitsdienstkapelle; sie konzertiert bei schönem Wetter im Walthaldenpark, bei schlechtem Wetter in der Stadthalle, vormittags 11 Uhr. Am Samstag und Sonntag ist kein Haus in unserer Stadt, das nicht besetzt ist. Wer Fahnen besitzt in den Ettlinger Farben sitzt sie an den Heimattagen. Bürger von Ettlingen! Nehmt in Massen an den Veranstaltungen Eurer Heimattage teil.

Der erste Kältebruch war in der vergangenen, klaren Mondnacht hier zu verzeichnen. Am Montag drehte der Wind nach Nordost, wonach polare Kaltluftmassen die Temperatur rasch zum Sinken brachten. In Berglagen bis zu 500 Meter herab ist schon Schnee gefallen. Auch bei uns war in den Niederlagen am gestrigen Abend ein Schneehauch zu verspüren. Der Winter scheint dieses Jahr bald zu kommen.

Fahrtpreismäßigung zum Theaterbesuch. An die auswärtigen Besucher der Vorstellungen des Badischen Staatstheater Karlsruhe ist mit sofortiger Wirkung täglich von 12 Uhr an auf Verlangen zu jeder einfachen Fahrkarte ein mit dem Tagesstempel zu versehenes Ausweis zur Erlangung der Fahrpreismäßigung zum Theaterbesuch kostenlos abzugeben. Gegen Vorlage dieses Ausweises bei der Theaterkasse werden Eintrittskarten zum Besuch der Vorstellungen nach Maßgabe der vorhandenen Plätze zu verbilligten Preisen abgegeben. Auf dem Abschnitt 1 des Ausweises wird von der Theaterkasse die Eintrittskarte oder der Ausweis der NS-Kulturgemeinde besetzt und mit Stempel versehen. Die Abschnitte 2 und 3 entnimmt das Theater oder die NS-Kulturgemeinde als Berechnungsbelege. Für die Rückfahrt gewährt die Fahrkartenausgabe in Karlsruhe gegen Vorlage des mit der Eintrittskarte des Theaters oder des Ausweises einer NS-Kulturgemeinde und mit dem Stempel der Theaterkasse versehenen Ausweises eine Fahrpreismäßigung von 50 Prozent auf den Personenzugfahrpreis aller Klassen. 2 Kinder im Alter von 4-10 Jahren gelten zusammen als ein Erwachsener; 1 einzelnes Kind nach dem halben Fahrpreis ohne weitere Ermäßigung. Der Abschnitt 1 wird beim Wenden der Fahrkarte für die Rückfahrt von der Fahrkartenausgabe abgetrennt, bleibt im Besitz des Reisenden und ist von diesem nach Beendigung der Rückfahrt mit der Fahrkarte abzugeben. Die ermäßigten Fahrkarten für die Rückfahrt werden nur nach dem ursprünglichen Abgangsbahnhof abgegeben. Die Rückfahrt muß bis spätestens 1 Uhr des dem Abgangstag des Ausweises folgenden Tages angetreten werden.

Rückkehr aus dem weiblichen Arbeitsdienst. Am 15. Oktober ds. Js. kamen die ersten Ettlinger Mädchen, welche im weiblichen Arbeitsdienstlager in Pullendorf ihre halbjährige freiwillige Dienstzeit beendet haben, wieder nach

Ettlingen zurück. Die Mädchen sehen frisch und pausbädig aus und ist ihnen ihre halbjährige Dienstzeit nur zu kurz vorgekommen.

Epphart, 15. Oktober. In Bezug auf den Artikel in Nr. 237 wegen der Uebergabe des Milchgeschäftes von Severin Weber an seinen Sohn sei richtig gestellt, daß Herr S. Weber immer noch der Geschäftseigentümer ist und sein Sohn nur als Mitbester tätig ist. Herr Weber, der eine Familie mit 8 Kindern zu versorgen hat, worunter heute noch 5 unverheiratete sind, ist nicht in der glücklichen Lage gewesen, das Geschäft abzugeben.

Gestorben in Ehenrot am 14. Oktober: Frau Katharina Anderer, geb. Maurer, 67 Jahre alt. Beerdigung: Dienstag nachmittags 4 Uhr.

Verzicht auf Rückforderung von Steuergutscheinen bis zu 60 R. M. Das Verfahren bei der Ausgabe von Steuergutscheinen für Steuerzahlungen ist im wesentlichen abgeschlossen. Bei den Finanzämtern ist jedoch noch eine Reihe von Fällen in Schwabe, in denen die Steuerpflichtigen im Steuergutscheintrittsraum Vorauszahlungen auf ausweisfähige Steuern geleistet haben, die nachträglich bei der endgültigen Veranlagung niedriger festgelegt worden sind. Da das Hereinholen dieser wieder auszugegebenen Steuergutscheine, die die Steuerpflichtigen vor dem Ausgleich der Vorauszahlungen zurückgeben müssen, vielfach zu erheblichen Schwierigkeiten führt und bei den zahlreichen kleineren Fällen der Arbeitsaufwand meist in keinem Verhältnis zu dem Erfolg steht, zumal zahlreiche Steuerpflichtige ihre Steuergutscheine inzwischen veräußert haben, hat der Reichsfinanzminister die Finanzämter ermächtigt, von der Rückforderung von Steuergutscheinen nach § 13 der Durchführungsvorschriften zur Steuergutscheintrittsordnung abzusehen, wenn der von dem Steuerpflichtigen zu fordernde Steuergutschein-Nennbetrag (ohne Aufgeld) 60 Reichsmark nicht übersteigt.

Erfreuliche Auswirkungen der Pflanzenschutzbestimmungen. Das vor wenigen Monaten vom badischen Unterrichtsministerium herausgegebene Pflanzenschutzplakat hat in weitesten Bevölkerungskreisen Eingang und Beachtung gefunden. Die Auswirkung der behördlichen Pflanzenschutzbestimmungen ist nicht zu verkennen. Vor allem konnte man bei Besuchern und größeren Wandergruppen im Schwarzwald eine bemerkenswerte Disziplin und Befolgung der Anordnungen feststellen. Eine unmittelbare Folge des geförderten Pflanzenschutzes bildeten die in größerem Maße als früher beobachteten Enzian- und Distelfelder auf dem Hochschwarzwald, deren Unberührtheit vielfach angenehm auffallen mußte. Mit Nachdruck wird jetzt auch auf die Schonung der schönsten Schwarzwaldpflanze, der Stechpalme, verwiesen und insbesondere davor gewarnt, die unter staatlichem Schutze stehende Pflanze dem Walde zu entreißen, um sie etwa zu Stechpalmenzweigen oder Kränzen zu verwenden, die mit Vorliebe auf Allerheiligen und Weihnächten auf den Märkten feilgeboten werden.

Gute Laune Triumph der nächsten Wochen!

Der lustigste und vergnügteste Roman des Jahres

Klepperbein hält die Augen offen!

von Willibald Torken beginnt morgen!

Wir verschern Sie, liebe Leser, daß Sie aus dem Lachen nicht wieder herauskommen!

Eine erfolgreiche Kur für die Griesgrämigen!

Ein Geschenk für die Fröhlichen!

Ein lustiges Brevier für die, die das Lachen verlernt haben!

Rückgabe von Orden. Die Bestimmungen über die Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen sind nach wie vor in Kraft. Alle durch das Ableben der Inhaber zur Erleichterung gekommenen Auszeichnungen, soweit sie nicht bestimmungsgemäß von der Rückgabe ausgeschlossen sind, oder soweit sie nicht von den Besitzern schon bei Lebzeiten käuflich erworben wurden oder von den Hinterbliebenen noch erworben werden, müssen daher an den Staat, der sie aus seinen Mitteln beschafft und den Beliehenen nur zu einem bestimmten Zwecke verliehen hat, wieder zurückgegeben werden. Bezüglich aller Auszeichnungen, die aus irgend einem Grunde nicht beigebracht werden können, besteht gegenüber den Orden des Beliehenen ein Anspruch auf Ersatz des Wertes.

Aus der Landeshauptstadt

Franz Moraller nach Berlin berufen! Wie wir erfahren, wurde der Leiter der Propagandastelle Württemberg-Baden, Franz Moraller, vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels als Reichsgeschäftsführer der Reichskulturkammer nach Berlin berufen. Der bisherige Pressereferent Schmid wurde mit der kommissarischen Leitung der Propagandastelle Württemberg-Baden betraut.

Gesunde Frauen durch Leibesübungen

Unter obigem Wahlspruch wird zurzeit in ganz Deutschland für das Frauenturnen geworben, und in gleichem Sinne wollen wir auch hier wirken. Zu diesem Zwecke sind die Übungsstunden für die weiblichen Abteilungen des Turnvereins während des laufenden Monats auch den Nichtmitgliedern zugänglich. Die Frauen turnen am Dienstag, ab 20.30 Uhr, in der Sporthalle (beim Suttentkruis), und die Turnerinnen am Donnerstag zur selben Zeit in der gleichen Halle. Frauen und Mädchen Ettlingens! Benützt die Gelegenheit, um euch zu überzeugen, daß auch ihr in der Lage wäret, mitzumachen.

D. T. Turnverein 1885 e. B.

Die Aufnahmeperrre zur DAF aufgehoben

Der Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Len, erläßt nachstehenden Aufruf:

Die Deutsche Arbeitsfront hat am 1. Oktober 1934 ihre organisierte Gemeinschaftsform vollendet und in Vollzug gesetzt. Wirtschaftsführer und Gefolgschaften der Betriebe sind in einer gemeinsamen Organisation organisiert. Außer Deutschland hat kein Land der Erde eine derartige Gemeinschaftsgegründung bezeugt. Diese gewaltige Demonstration der nationalen und sozialen Solidarität bedeutet die Erfüllung einer Jahrhunderte alten Sehnsucht aller Schaffenden.

Nur durch den genial gestalteten Willen des Führers Adolf Hitler wurden die Voraussetzungen geschaffen welche die Entwicklung zu solcher Großtat ermöglichten. Seiner der werdenden Deutschen Arbeitsfront gegebenen Schutz- und Schirmherrlichkeit ist es zu danken, daß das große Werk in kurzer Zeit gelingen konnte.

Nun beginnt die zweite Phase der Entwicklung, welche den reiflichen Ausbau der Reichsbetriebsgemeinschaften und der Reichsberufsgruppen zum Ziel hat.

Zur Mitarbeit an dieser gewaltigen Aufbauarbeit rufe ich alle Schaffenden in Stadt und Land auf und ordne an, daß vom heutigen Tage, dem 15. Oktober 1934, die Mitgliederaufnahmeperrre zur Deutschen Arbeitsfront aufgehoben ist.

Alle Volksgenossen, welche in die Gemeinschaft aller Schaffenden aufgenommen werden wollen, haben wieder Gelegenheit, dies bei den Verwaltungsstellen der DAF zu beantragen.

Der Stabsleiter der PD (gez.) Dr. Robert Len.

Schwerer Unfall durch herabstürzende Felsmassen

Ein Toter, ein Schwerverletzter

Hornberg, 15. Okt. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Montagmorgen auf der Schwarzwaldbahnstrecke zwischen Hornberg und Niederwasser. Ueber dem unteren Portal des Hippersbach-Tunnels waren drei Arbeiter mit Ausbesserungsarbeiten an einem Stollen beschäftigt. Plötzlich lösten sich, wohl als Folge der starken Regenfälle, am Berghang Geröll und Felsmassen los und stürzten herab. Während ein Arbeiter noch rechtzeitig zur Seite springen konnte, wurde der 38 Jahre alte Johann Red aus Kirnbach, den ein großes Felsstück am Kopf traf, sofort getötet. Sein Arbeitskamerad Friedrich Huber aus Hausach wurde durch die Gesteinsmassen am rechten Unterarm schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Hornberger Krankenhaus.

Turnen * Sport * Spiel

Kurze Sportnachrichten

Der Kunstturnkampf Deutschland — Ungarn, der am 18. November in Breslau stattfinden sollte, ist erst von der DAF abgelagt worden. Da einer der besten deutschen Turner an diesem Tage unabsichtlich sein wird, wurde beim ungarischen Verband um eine Verlegung nachgehakt. Man glaubt den Kampf im Februar 1935 durchführen zu können.

Ernst Winter (Frankfurt), der deutsche Weltmeister im Reckturnen, erreichte bei den Südwest-Auscheidungen zu den Gerätemeisterschaften in Dornum im Judo-Kampf 222 Punkte. Die Kämpfe wurden in Birmansien ausgetragen.

Der Platz des Ludwigshafener Rhönitz wurde wegen der Vorommnisse beim Eintracht-Spiel für einen Spieltag gesperrt. Wahrscheinlich muß Rhönitz sein nächstes Heimspiel bei Wormatia Worms austragen.

Siegfried-Ludwigshafen gewann den 1. Gang des Endkampfes 9:8 Punkten. Der Rückkampf steigt am nächsten Sonntag in Börde, um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen nur knapp mit Davidsen ohne Anstrichen, so lautet der Beschluß der Jahreshauptversammlung des Australischen Tennisverbandes. Die Australier fordern Einrichtung einer Diktone mit Australien, Japan, Niederländisch-Indien, den Philippinen und evtl. China, damit sie nicht mehr „sechs Monate“ nach Europa zu reisen brauchen, um sich dort an den Davis-Pokalspielen zu beteiligen.

Bücherchau

Der Lahrer Hinkende Bote 1935

Preis geb. — 50 R. M.

Der Große Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten 1935. In Leinwand gebunden 1.20 R. M. — Verlag Moritz Schauenburg AG Lahr i. B. — Der seit weit mehr als einem Jahrhundert bekannte Lahrer Hinkende Bote, das Urbad und Mutter eines volkstümlichen Kalenders, liegt nunmehr für den Jahrgang 1935 vor und feiert mit dieser neuen Ausgabe seinen alten guten Ruf. Ein mit vielen unterhaltenden und oft recht satirischen Bildern geschmückter Bericht über die „Weltbegebenheiten“ des vorangegangenen Jahres gibt auf die kurzweiligste Weise ein anschauliches Bild der Vorgänge in Deutschland und der Welt. Wie sich der neue Hinkende zu den Problemen und Aufgaben des neuen Deutschlands stellt, das kann man aus der ebenso fundigen wie lebendig-volksstümlichen „Standrede vom Eigentum, vom Erben und vom Erbhofgesetz“ erfahren. Die Geschichten, die in bunter und reicher Fülle dem Kalender seine besondere Unterhaltbarkeit geben, bringen in spannender und lebendiger Erzählweise Lustiges und Ernstes aus alter und neuer Zeit. Unter den diesjährigen Mitarbeitern sind u. a. vertreten: Ludwig Finckh, Markus Florian, Max Grieshaber, Franz Hirtler, W. Kemter, Gertrud Lent, Jörg Nibel, Anton Schott usw. — Dem Großen Volkskalender wie dem Hinkenden Bote liegt ein von Künstlerhand geschmückter Wandkalender bei, der in sehr lebendiger und freundlicher Gestaltung daran erinnert, was Saarland und Saarländische Gegenwart zugewandten Kalender bieten reichen unterhaltenden und belehrenden Lesestoff zu einem sehr billigen Preis und können jedermann angelegentlich empfohlen werden.



Wetter für Dienstag und Mittwoch

Dem westlichen Hochdruck steht eine starke Depression über Polen gegenüber. Unter diesen Umständen ist für Dienstag und Mittwoch zwar vorübergehend trockenes, aber zu leichter Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand.

	14. 10. 34.	15. 10. 34.
Rheinfelden	201	202
Breisach	110	108
Rehl	222	215
Wagan	359	354

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 16. Okt. Lebensgefährlich verletzt wurde eine Radfahrerin, die in der vergangenen Nacht in der Gasterfeldstraße in Neckarau von einem betrunkenen Kraftfahrzeug angefahren wurde. Der Schuldige wurde verhaftet.

Neulohheim, 16. Okt. (Das Kind auf der Straße.) Beim Ueberschreiten der Straße lief das vierjährige Töchterchen des Tüchers Willi Schmitt in ein Personenauto. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und wurde in die Heidelberger Klinik verbracht. Den Autofahrer trifft keine Schuld, da er die rechte Straßenseite einhielt und auch nur mit 25 Km. Geschwindigkeit fuhr.

Ketsch bei Schwetzingen, 16. Okt. Aus dem Rhein geländet wurde bei Lampertheim der seit 5. Oktober vermiste Bädermeister Karl Dehmer von hier. Die Leiche wurde am Sonntag nach Ketsch übergeführt.

75 Jahre Badischer Frauenverein

Ein Rück- und Ausblick - Wechsel in der Vorstandsgast

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt in Karlsruhe am Sonntag, den 14. Oktober, seine 54. Jahresversammlung ab. Die Tagung wurde mit einem Chor-gesang der Schülerinnen der Lehranstalt des Vereins eröffnet.

Die Präsidentin, Frau Landgerichtsdirektor Gehler, begrüßte die Versammlung und gab einen Rückblick über die Tätigkeit des Frauenvereins, der im Laufe des verflohenen Sommers auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Es war daraus zu ersehen, wieweit umfangreiche Tätigkeit der Verein auf dem Gebiete der Kranken- und Kinderpflege, der Ausbildung der weiblichen Jugend und der Fürsorge für Hilfsbedürftige geleistet und so eine äußerst segensreiche Tätigkeit entfaltet hat.

Darauf erstattete der Generalsekretär, Regierungsrat Ott, den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1933. Zunächst kam er auf die Bedeutung des Roten Kreuzes im neuen Staat zu sprechen, dem sich das Rote Kreuz für die Mitarbeit an Deutschlands Erneuerung gern und willig zur Verfügung stellte und gab sodann einen Überblick über die vielseitige Tätigkeit des Landesvereins und seiner Zweigvereine. Dieser Bericht zeigte, mit wieweit großem Eifer hier Kräfte am Werke sind, die sich opferfreudig in die Aufbauarbeit des neuen Deutschland einhalten wollen.

Dem Antrag auf Entlastung des Landesvorstandes wurde entsprochen. Anschließend erfolgte in kurzen Zügen eine Darstellung des Aufbaues der neuen Satzung des Deutschen Roten Kreuzes und die des Badischen Frauenvereins.

Entsprechend der politischen Umgestaltung wurde auch die Satzung des Deutschen Roten Kreuzes neu gefaßt. Zwei Gesichtspunkte waren hierfür maßgebend: die straffere Zusammenfassung unter Führung eines Präsidenten sowie die Anwendung des Führerprinzips in allen Gliederungen. Sodann die Hinwendung zu den Ursprungsaufgaben des Roten Kreuzes, das zur Erfüllung der Verpflichtungen aus der Genfer Konvention in erster Linie berufen ist, ohne daß die Aufgaben der Friedensarbeit darunter leiden dürfen.

Das Deutsche Rote Kreuz, das seither unter der Schirmherrschaft des nunmehr verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg und jetzt unter der unseres tatkräftigen, von höchsten Idealen erfüllten Kanzlers steht, wird wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft als eine von der Reichsregierung anerkannte freiwillige Hilfsorganisation ihren Aufgaben in Kriegs- und Friedenszeiten im Dienste der Gesundheit und Wohlfahrt des Volkes, in gemeinschaftlichem Wirken von Männern und Frauen nachzukommen.

Die neue Satzung sieht die Berufung des Präsidenten vom Reichspräsidenten bzw. vom Reichskanzler vor. Die-

11. Okt. (Leiche geländet.) Wie der Polizeibericht vom 9. Oktober meldete, wurde am 7. Oktober bei Kilometerstein 122 am Rhein ein Damenhut und eine Handtasche gefunden. Die Besitzerin wurde nun heute nachmittag 2 Uhr von dem bei der Rheinregulierung beschäftigten Arbeiter Albert Fritsch geländet. Es handelt sich um eine ältere Frauensperson aus der Schweiz, die nun hier in den Kluten des Rheins den Tod suchte.

Stahringen bei Radolfzell, 16. Okt. (Durch einen Wespentisch getötet.) Das zweijährige Söhnchen des Farrenwärters Bold erlitt durch einen Wespentisch eine Blutvergiftung, an deren Folgen das Kind verstarb.

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Im Staatstheater:

Dienstag, 16. 10. C 4, 7h-Gem. 1-100. Die Pfingstorgel. Bayerische Moritat von Lippel, 20 bis nach 22.30 (4.50).

Letzte Nachrichten

Saarbrücken: Die im Saargebiet eingerichteten neutralen Abstimmungsgerichte werden in diesen Tagen ihre regelmäßige Tätigkeit aufnehmen und je zweimal wöchentlich Sitzungen abhalten.

Washington: Der Frachbearbeiter für zweiseitige Handelsverträge im Staatsdepartement trat in einer Ansprache für den erhöhten Ankauf fremder Waren durch Amerika ein, da nur so das Ausfuhrgeschäft der USA wieder belebt werden könne.

Paris: Der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. Forster, hat am Montagnachmittag am Quai d'Orsay im Namen der Reichsregierung und in seinem Namen das Beileid zum Ableben Raymond Poincarés zum Ausdruck gebracht.

Handel * Volkswirtschaft

Berliner Börse

vom 15. Oktober 1934. — Effekten-Tendenzbericht.

Auch zum Wochenbeginn lag die Börse recht lustlos, wenn die Grundstimmung auch weiterhin als recht zufriedenstellend zu kennzeichnen ist. Man zeigte sich von der Entwicklung der jetzt bekannt gegebenen Außenhandels-Ziffern für den letzten Monat, die eine fast ausgeglichene Bilanz erbringen, recht befriedigt. Auf die Kursgestaltung, die meistens infolge des geringen Geschäftes von reinen Zufallsorders bestimmt wurde, hatten die anregenden Momente kaum einen Einfluß.

Bei der Feststellung der ersten variablen Kurse setzten leicht erhöhte ein: Reichsbank 148.— Prozent, Schlef. Bergbau 38,75 Prozent nach 36,50 Prozent und ferner von Schiffahrtswerten Sapog und Lloyd mit kleinen Verbesserungen. Gedrückt eröffneten dagegen Chade-Aktien mit 210,50 Prozent, Aschaffenburger Zellstoff 66,25 Prozent, Eisenbahn-Verkehrsmittel 114,25 Prozent und Giebt. Schienen 105,25 Prozent. Auch im weiteren Verlauf der Börse hielt die Lustlosigkeit unverändert an. Der Kassamarkt hatte ebenfalls keine einseitige Tendenz aufzuweisen.

Der Markt der festverzinslichen Papiere lag recht still. Die Reichs-Anleihe notierte 100,70 Prozent. Die übrigen Hauptwerte dieses Marktgebietes lagen nur wenig verändert und durchschnittlich gut behauptet.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

	Geldkurs		Briefkurs		tur
	15. 10.	12. 10.	15. 10.	12. 10.	
Amsterdam	168.50	168.50	168.84	168.80	100 Gulden
Athen	2.467	2.467	2.471	2.471	100 Drach.
Brüssel	58.17	58.17	58.29	58.29	100 Belg.
Bukarest	2.488	2.483	2.492	2.492	100 Ley
Canada	2.518	2.512	2.524	2.518	1 can. Dollar
Danzig	81.18	81.18	81.34	81.34	100 Guld en
Italien	21.45	21.45	21.49	21.49	100 Lire
Japan	0.707	0.707	0.709	0.709	1 Yen
Kopenhagen	54.04	54.03	54.14	54.11	100 Kronen
Lissabon	10.98	10.98	11.—	11.00	100 E skudo
London	12.10	12.10	12.13	12.13	1 Pfd. Sterl.
New-York	2.471	2.460	2.475	2.484	1 Dollar
Paris	16.39	16.39	16.39	16.43	100 Franken
Prag	10.38	10.37	10.40	10.39	100 Kronen
Schweiz	81.09	81.07	81.25	81.23	100 Franken
Sofia	3.047	3.047	3.093	3.053	100 Lev an
Spanien	34.02	33.97	34.08	34.03	100 Peseten
Stockholm	62.40	62.40	62.52	62.52	100 Kronen
Wien	48.95	48.95	49.05	49.05	100 Schill.

Zurück!

Dr. med. J. Simon

Amt für Haut- und Harnleiden
zu sämtlichen Krankenkassen, auch Fürsorge zugelassen
Karlsruhe, Karlstraße 18 - Telefon 5777
gegenüber Restaurant Moninger

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangswege versteigert das Notariat am Samstag, den 17. November 1934, vormittags 10 Uhr im Rathaus in Pflaumenrot die Grundstücke des Josef Otto August Schneider, Wegger in Marzzell auf Gemarkung Pflaumenrot und Schielberg.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 3./17. Oktober 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschreibung

- Grundbuch Pflaumenrot Band 17 Heft 1. D. 1, Lsg. 2894 f, 4,89 ar, Hofreite mit Gebäulichkeiten und Hausgarten, Altkat. Nr. 162. Auf der Hofreite steht: a) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Eisenbalkenfeller, b) eine einstöckige Scheuer mit Knieholz, Sall und Schweinefall im Keller. Schätzung 16 000 Mark.
 - D. 2, Lsg. 2860, 10,13 ar Wiese im Gewann Neuwiesen 300 Mark.
 - D. 3, Lsg. 2894, 28,96 ar Ackerland im Gewann Scheuerlismiesen 600 Mark.
 - D. 4, Lsg. 2599, 13,91 ar Ackerland im Gewann Kohland 300 Mark.
 - D. 5, Lsg. 2600, 6,40 ar Ackerland im Gewann Kohland 100 Mark.
 - D. 6, Lsg. 2600, 6,40 ar Ackerland im Gewann Kohland, 200 Mark.
 - D. 7, Lsg. 2900 a, 8,30 ar Wiese im Gewann Müllerwiesen 300 Mark.
 - Grundbuch Schielberg Band 11 Heft 13. D. 8, Lsg. 989, 21,79 ar Wiese im Gewann Neubuchwiesen 450 Mark.
 - D. 9, Lsg. 971 e, 11,88 ar Wiese im Gewann Neubuchwiesen 230 Mark.
 - D. 10, Lsg. 972, 10,99 ar Wiese im Gewann Neubuchwiesen 210 Mark.
- Ettlingen, den 8. Oktober 1934.
Notariat II Ettlingen.

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangswege versteigert das Notariat am Samstag, den 17. November 1934, vormittags 10.30 Uhr im Rathaus in Pflaumenrot die Grundstücke der Maria Luise Schneider, Köchin in Karlsruhe auf Gemarkung Pflaumenrot.

Die Versteigerungsanordnung wurde am 3. Oktober 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einstweilen einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands.

Die Nachweise über die Grundstücke samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschreibung

- Grundbuch Pflaumenrot Band 17, Heft 2. D. 1, Lsg. 2894 e, 5,11 ar Hofreite und Hausgarten mit Gebäulichkeiten. Auf der Hofreite steht: ein zweistöckiges Wohnhaus mit Hofräumen und Eisenbalkenfeller, 16 000 M.
 - D. 2, Lsg. 2861, 12,40 ar Wiese im Gewann Neuwiesen 300 Mark.
 - D. 3, Lsg. 2863, 14,96 ar Wiese im Gewann Scheuerlismiesen 400 Mark.
 - D. 4, Lsg. 2877, 12,12 ar Wiese im Gewann Scheuerlismiesen 400 Mark.
 - D. 5, Lsg. 551, 16,11 ar Ackerland im Gewann obere Mäusenbach 400 Mark.
 - D. 6, Lsg. 2178, 13,05 ar Ackerland und 12,13 ar Wiese im Gewann Wiesele 500 Mark.
 - D. 7, Lsg. 2900, 10,00 ar Wiese im Gewann Müllerwiesen 300 Mark.
- Ettlingen, den 8. Oktober 1934.
Notariat II Ettlingen.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, 17. Oktober 1934 vormittags 9 Uhr, werde ich in Ettlingen im Pflaumenrot altes Schloß gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Sofa. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Ettlingen, 16. Oktober 1934.
Paul, Gerichtsvollzieher.

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Ettlingen

Der Markt beginnt um 8 Uhr

Keller- und Speicherkram
sowie sonst. Entrümpelungsgegenstände fauft fortwährend und holt überall ab — Postkarte genügt. Gell. Angebote erbittert P. Spielmann Marktstraße 6.



Schlank sein
heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolge, Wirkung immer! * * * die einzig durch **Neimin** artigen Entfaltungstabletten. Garantiert unschädlich. RM 1,75. Kurpackung RM 4,50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Neimin“.

Im Inserat liegt der Erfolg!

Und wiederum spricht Onkel Bolle, mein Sohn, was ich Dir sagen wollte, die Möbel nur bei **Krämer** wählen, dann gehst Du ganz bestimmt nicht fehl.
Karlsruhe, Kaiserstraße 30.

UNION-LICHTSPIELE, ETTLINGEN
Ab heute, den 16. Okt. bis einschl. Freitag, 19. Okt. nur 4 Tage! - Vorstellungen: Wochentags 8.30 Uhr - Sonntags 4., 6., 8., 8.30 Uhr.
Magda Schneider, Harald Paulsen, Hugo Schrader
in dem entzückenden Tonfilm-Lustspiel:
„Ein Mädel wirbelt durch die Welt“
mit Choo Lingan, H. Fischer-Kippe, J. Tiedke, Olga Limburg.
Im Beiprogramm ein **Wildwestfilm: „Überfall auf Virginia“**
Tonwochenschau.

Die Kursbücher

für das Winterhalbjahr 1934/35 sind erschienen.

Amt. Kursbuch für Südwestdeutschland

RM. 1.—

Amtlicher Taschen-Fahrplan für Baden

RM. —.40

Zu haben in der

Buch- und Steindruckerei R. Barth
Ettlingen, Kronenstraße 26.